

1725 Januar 6., [Abtei] Rheinau

A

SCHREIBEN VON PATER AUGUSTIN ZURLAUBEN AN SEINE GESCHWISTER[ :  
 MARIA LUDOVICA GENOVEVA<sup>1</sup>, BEAT JAKOB ANTON, BEAT FRANZ  
 PLAZIDUS, HEINRICH DAMIAN LEONZ, BEAT LUDWIG, MARIA HE-  
 LENA BARBARA, ANNA MARIA LOUISA, MARIA ANNA JULIANA UND  
 ANNA MARIA BARBARA ZURLAUBEN]

*"Hertzliebste schwesteren!*

*Mitt wass vor Empfindlicher hertzens traurigkeith ich von ohnpartheiischer undt ohnintressierten handt vernommen, dass der glückliche ausgang der so glücklich angetrettenen erbschafft [unserer Mutter **Maria Barbara** Zurlauben]<sup>2</sup> wegen Einiger Zwistigkeith, welche sich auff ein Neües erhoben, nit allein noch nit erfolget, sonder annoch wegen ohnvereinbahrlichkeith der partheien, verzögeret werde; kan allein jener nach meriten ermessen, welcher weist, wie Es Einem getreüw undt warhafft liebenden kindt schwer falle zu vernemmen, dass so wohl die Ehr undt glückhsehligkeith der so hoch geliebten Muotter in gefahr gezogen, als auch die pflicht, welche die kinder zuo aller hilffleistung verbindet, von den kinderen selbst gleichsamb gantzlich aussert die acht gestellt werde. Dan hertzliebste schwesteren, sehr zuo beförchten ist, die seel unser liebsten Frau Muetter seel., obwohlen Jhr fromes leben undt sonderbahre andacht gegen **Maria** uns alles guete versprochen, werde annoch aus unerforschlichen urtheil Gottes, wan schon nit mehr in poena sensus, das ist, in der straff der sinnlichkeith, dannoch in poena damni, das ist in der straff des schadens von der Ewigen anschauung Gottes abgehalten, bis undt so lang die strittigkeith, welcher sie villeicht durch unachtsamme schriftt anlass gegeben, nach Erheischung der gerechtigkeit beygelegt werden. Erschröckhlich seindt die exempel, welche uns disse billiche furcht eingiessen, indem wir lessen, dass oftmahl die seelen bisin 100 ja 200 undt noch mehr Jahr in der straff des schadens, welche in gewaltsammben beraubung der göttlichen geniessung bestehet, seindt auffgehalten worden, nur allein darumb, weil etwan wegen Jhrer unachtsamkeith oder blinder liebe die gerechtigkeit in der erbtheilung leiden muste, undt desswegen so lang von dem übernatürlichen Zihl Jhrer seelen abgerissen wurden bis der gerechtigkeit Ein genüegen geschehen; alldieweil man in der anderen welt auch die fehler, welche hier ohne merckhliche schuldt geschehen, so hoch anziehet, undt den geringsten heller abforderet.*

Jch könnte allhier vill schreckhliche beyspihl aus bewehrten Authoribus anziehen, wan nit aussert meinen vorgesetzten grentzen zue treten beförchtete, undt mehres eine predig als treühertzige Erinnerung an Meine liebste schwesteren zue stellen scheinen wurde. Sey Nun wie Jhm wolle: gnueg ist es Einem Getreüen kindt, das es sich wegen sicherheith seiner Muetter muess beförchten, undt besser ist es, aus Zarter forcht das Muetterliche heil durch hilffleistung beförderen, als aus eitler sicherheith selbiges in der harten verzögerung stecken lassen. Ergreiffe derhalben, wiewohlen kranckh, die feder, undt Nemme die brüederliche Zuversicht, sie, Meine hertzliebste schwesteren, mit folgenden Erwegungs=puncten hertz bruederlich Zue erinneren, sie wollen doch dieselben wohl zu hertzen führen, undt die streitigkeith durch gnemste Verkommnisse baldt an Ein orth legen, damit das Verlangen, welches villeicht die Frau Metter nach der göttl. anschauung annoch mit grösten schmerzten traaget, einmahl undt baldist erfüllet werde, undt die liebe Frau Muetter nit ursach bekomme, vor dem Richterstuel Gottes sich über die hartig= undt undanckhbahrkeith Jhrer kinder Zue beklagen, nit zweifflende, sie Meine liebste schwesteren werden disse bestmeinende Erinnerung in guettem auffnehmen undt beglaubt leben, das sie von jenem hertzen geflossen, welches so sehr nach eürem Ewig undt Zeitlichen heil, so gleich auch nach der Familien Ehr eiffert. Derohalben dann

1.<sup>mo</sup> Jst Es jederzeith bey allen für bekant auffgenommen worden, undt werden es annoch so wohl die Erb=Rodell als auch lebendige Zeügen darweissen, das die Frau Muetter sel. gueth bey dem lesten ertheil [der Hinterlassenschaft von **Beat Jakob II.** Zurlauben im Jahre 1717]<sup>3</sup> vorausgezogen 8000 gl. als vätterl. undt 8000 gl.<sup>4</sup> under dem Namen müetterl. guets, undt mues ich bekennen, das ich jederzeith nichts anders gedenckht, noch geglaubt habe: auch desswegen ohne Einigen von jemandt gemachten widerspruch in das lest eingegeben replica, undt duplica die Sum 8000 gl. gesetzt, von welchen die söhnden 3.<sup>ten</sup> pfenn[ing] forderten.<sup>5</sup> Jst auch Niemandt erfunden worden, welcher Jhnen dise anforderung in abredt oder zweiffel gestellet. Wie soll dan so gleich die Summa 8000 in 4000 gl.<sup>6</sup> abgewachsen sein? So dann

2.<sup>do</sup> Obschon die Frau Muetter sel. freye undt gentzliche Frau war des Müettl. guets, als welches sie in freyen ohngebundnen besitz zue recompens Jhrer wohlgeführten haushaltung genommen; so were sie doch nit freye besitzerin des vättrl. guets sonder nach den Techtern nur usufructuaria oder Nutzerin desselben, aus welchen sie Namtl. lebenslänglich den Nutzen ohne Verletzung des capitals Zue Ziehen hatte. Solte also solches nit bis auff 4000 geminderet worden sein, sonder in dem capital der 8000 annoch unverruckht bestehen. Undt

3.<sup>tio</sup> Woher ist eben auch das Mütetl. guet, wan nit gantz, doch Zum besten theil gezogen worden als eben aus dem vätterl. welches der herr vatter [Beat Jakob II.] sel. theils mit seinem sauren schweiss undt fleiss, theils auch mit glückh undt dexteritet in das haus gebracht? Jch lobe, wie billich, die Frau Muetter, als welche das erorbene mit ohnermüdeten sorgvalt erhalten, undt darff sicher sagen, das ohne Jhre haushaltung die habschafft des hr. vatters sel. nie-mahl in dem standt gebliben wäre; allein hieraus folget nit, das sie desswegen Ein Frau des vättrl. guets worden, sonder das sie gethan, was Jhro gebührte, undt durch Jhren fleiss den kindern ersetzt, was Jhro an Eignem guet abgienge; Zuedemme hat man Jhro ja desswegen der vorauszug in der erbschafft zue recognescentz Jhres fleisses gestattet. Sie hat die vätterl. habschafft durch Jhre guette haushaltung zwar in suo esse in Jhrer wesenheith erhalten, aber der hr. vatter hat es wahrlich mit sein schweiss undt allstettiges durch tag undt nacht dauerndes nachsinnen undt sorgen erworben. Wan nun schir die gantze habschafft (wie es niemandt ohne unrecht abläugnen kan) aus dem vätterl. schweiss geflossen, undt alles, was in die erbschafft fallet, von dem vatter herkommet, so haben warhafftig die söhne ein schlechten vorthail von dem vätterl. guet zue beziehen, wan man Jhnen nur den 3 th[eill] von 4000 gl. erfolgen lasset, da doch der liebe hr. vatter sel. allzeit den vorthail seiner söhn sonderbahr in dem concept geführet (aber selben zue befördern leider! von dem allzueschnellen todt verhinderet worden) undt dahin mit all seinen sinn undt sorgen getrachtet, wie Er die Ehr seiner Nachkommenschaft in seinen söhnen erhalten, undt durch anstendige Mittel vermehren könne. Jedoch

4.<sup>to</sup> wan Jhr, hertzliebste schwesteren, behaupten wollen, das die Frau Muetter sel. nur 4000 gl. vätterl. guets gezogen habe, so behauptet Jhr Eine sach, welche fast ohnglaublich, undt ohnbegreiflich vorfalet; dan wer will mit gesunder vernunft begreifen können, das ein Frau, welche keine oder wenige bona paraphernalia, oder Eigenthumbliche güeter noch weder vom vatter [- **Heinrich II.** Zurlauben -] noch von der ... Muetter [- Anna Maria **Speck** -] zu Jhrem herren gebracht, Jhr eigen gueth in solcher Zeith bis auff 9198 gl. (dan auff so vill belaufft sich die Summ der erbschafft nach abzug der 4000 gl. vättrl. guets) erstreckhet, vom vätterl. aber nur 4000 gl. Zum Rest den kinderen hinderlassen habe? Jhr wist ja, das sie seith dem tödlichen hintritt unseres liebwertesten hr. vatters seel. nit für sonder hinder sich in der haushaltung geschlagen, indemme nit mehr so vill gülden undt gueth vorhanden, als sie vorausgezogen? Es scheint fast ohnglaublich zu sein, das ein Frau, welche gleichsamm zur haushaltung geböhren jederzeith bis in Jhre leste täg

die haushaltung so sorgfältig geführt, das sage ich Ein solche Frau das guet nit allein nit solle geöffnet sonder noch um gueten theil geminderet haben, da sie doch jährlich 800 gl. zins sambt dem tischgeldt von 2 töchteren [nämlich von Maria Anna Juliana und von Anna Maria Barbara Zurlauben] gezogen. Sie solte ja nach dem überschlag Jhrer hauslichkeith Jhr Einkommen umb vill vermehrt haben, will geschweigen hinderschlagen, da die ausgaben nit so gross als die Einnamb, undt sie auch umb den geringsten pfennig sorgfältig gewesen. Wo ist dan der hinderschlag hinkommen? Jch überlasse Jhnen selbsten zue bedencken undt befehle Es Gott; wir können treulich undt fromm von unserer frau Muetter glauben, das sie solches ad pias causas für Jhrer seelen heil angewendt, wiewohl Einer so merklichen Summ auch merckliche kennzeichen solten undt könnten vorhanden sein. Jndessen soll, wie die Recht verordnen, das vätterliche hinderlassne guett bey der Muetter als eintzliche Nutzerin desselben in seiner wesensheit noch wachsen noch schweinen, undt ist die Frau Muetter nit mächtig gewesen, etwas darvon zue alienieren, noch auch aus gerechtscheinenden eiffer oder Geistliche liebe etwas zue verschreiben, welches wir aber noch glauben können noch wollen, sonder alles in seinem standt beruhen lassen, undt Eines jedwederem gewissen heimstellen. Ferners

5.<sup>to</sup> Wan schon Ein schrift von der Frau Muetter handt in Widersichtung der schriftten [=Archivalien] zum vorschein kommen, welche den erben nur 4000 gl. als vätterl. guet zuerkennet, so ist doch sothane schrift fruchtloss, weil sie in Einen guet gemacht, welches die Mueter nit befuegt ware, den söhnen nach belieben abzuesprechen, oder in mindere Zahl zum Favor der töchter zu ziehen; undt gleich wie in der vätterlichen Erb=theilung<sup>7</sup> die Frau Mueter nach allgemeinen wahn undt austrag ohne Einigen bisanhero geschehenen widerspruch 8000 gl. vätterl. guets vorausgezogen, also fuossen sich die söhn auch beharrlich auff dissen voraus=Zug des vätterl. guets, von welchem sie der billichkeith gemäss den 3.<sup>ten</sup> theil fordern. Ueberdiss stehen so starckhe praejudicia, oder vorurtheil, undt presumptiones in jure fundata entgegen, welche eure gschrift missbillichen, undt allzusehr suspect machen. Dan hertzliebste schwestern Nemmet zuruckh die Zeith, bey welcher sie dis geschriben, ob sie nit erst villeicht hernach, als sie von dem schlag getroffen worden, wie baldt kan aus schwachheith des verstandts oder gedächtnuss ein solcher fehler in die schrift eingeflossen sein? oder wie baldt kan sie etwan ein andere aüsserliche Jthro mit fleiss oder unschuldt zuegefüegte verwirung also verstellt haben, das sie aus unmuth undt verdriesslichkeith ohne fernere reife erwegung geschriben? Man weiss wohl undt ist welt bekant, wie schwach die Frau Muetter in Jhren lesten Jahren

ware, undt kan also aus schwachheith undt verdruss baldt ein fehler erfolget sein: Man weiss, wie verenderlich sie ware, undt von jedem ding ein verdruss geschöpft, das sie schier aller fähigkeith beraubet wurde, nit allein ein Rechnung, sonder auch sonst ein andere authentische schrift mehr zue stellen. betrachtet die apprehension undt Empfindlichkeith, welche die Frau Muetter wegen den söhnen gefasset, als wan die söhn Jhre pflicht nit beobachteten, Jhr beständige verdriesslichkeith verursachten, die töchtern (wie selbsten mir sie öffters dis undt das vordem gesagt) aber Jhre beharrliche auffwart, trost, undt liebe erzeugten; wie baldt kan solcher gegen den söhnen gefaster wahn undt verdruss Jhro die irrige, will nit sagen, schwehrlich, sonder aus unwissenheith auffs wenigst lässiglich sündige oder gar unschuldige meinung eingegossen haben, das sie berechtiget seye (sonderbahr weil sie Einen oder anderen mehr guets gethan als den döchtern) die Zahl des vätterl. guets den söhnen zur straff, den töchtern Zur vergeltung zue vermindern, damit den döchtern minderer abtrag geschehe? betrachtet die liebe, welche sie jeder Zeith gegen Euch vor den söhnen sonderbahr getragen, undt Eüren vorthails, so vill möglich, sich beflissen, wie baldt hat die blinde liebe Jhro ein aug zuogeschlossen, undt sie, sonderbahr wan noch andere aüsserliche antrib undt verbildungen darzuo kommen, zue einer solchen verschreibung verleitet? Sie ware Ein gebrechlicher Mensch, wie ich undt andere, undt darzue Ein schwaches weibsbildt, welche in den rechten nit erfahren, undt also aus dem Einmahl fest gestellten wahn, dass sie, weil Jhro der herr vatter sel. alles übergeben, gantzliche Frau des guets seye (wie sie dan offtmahl widerholt) leichtlich sich stossen können, undt Jhro das Recht Einer solchen verschreibung einbilden, wiewohlen in der that Jhro solches nit zustünde. Nun dan

6.<sup>to</sup> So Ziehe ich aus dissen vorangesetzten starckhen Praejudicijs undt in den rechten gegründeten praesumptionibus das Argumentum oder vernunftschluss: wan die Frau Muetter eintweders auf schwachheith Jhres gedächtnuss undt verstandts wegen Jhrer kranckhheith undt sonst anderwerths zue gestossener verwirrung, oder aus gefastem Missvergnügen gegen den söhnen wegen Jhrer beleidigung, oder aus Zarterer liebe gegen den töchtern wegen Jhrer abwart, oder aus fehlbahrem wahn Jhrer freyheith ia besitz des übergebenen guets: wan, sage ich ihne schön, die Frau Mutter aus Einer diser vorangezognen bewägnussen die schrift undt bezeügnuss der 4000 gl. Zum Favor der töchtern gestellet, so haben Jhr, liebste schwesteren, von Eür Muetter ein schrift bekommen, welche eüch noch Einiges recht noch schutz zueignen kan, weil keine gerechte oder genuessamme ursach kan

auff die bahn gebracht werden, welche der Fr. Muetter das Recht in die handt gegeben. Eine solche schrift Zu hinderlassen, in jenem guett, dessen besitz Jhro nur zue Nutzung undt nit Zu ungebundner disposition beschränckhet ware. Hertzliebste schwesteren! Erschreckhet nit ab disserm schluss, undt machet keine gähes urtheil über Meine anscheinende Vermessenheith; dan ich betheüre vor Gott undt der Welt, das ich aus antrib meines gewissens schreibe, undt, obwohlen sie Mein, wie die eürige Muetter ware, so wirdt ich doch von der liebe des rechtens, undt liebe gegen Jhro selbstn (damit Jhr desto Ehender in Jhrem villedicht annoch dauernden pein hilff geleistet werden) gezwungen dis urtheil wider Mein Eigne Muetter zue schreiben, mit hoher Protestation, das wan je, die Ehr disser Mütterlichen schrift zu retten möglich wäre, ich vill lieber undt gschwinde selbe zu Eürem Vorthail auslegen wurde: allein stehen so wichtige praesumptioes undt praesumptiones im gegensatz, welche mich nit allein von diser partheilichkeith abschreckhen, sonder noch vill mehr vermögen den anderten schluss zue machen, das dise schrift vill zue schwach, die antiquam possessionem et praesumptionem juris praetensivi<sup>8</sup>, das ist, die alte undt bisanhero von allen für bekant auffgenommne besitzung undt praesumption des anforderenden Rechts umbzuestossen, welches die söhn auff den 3.<sup>ten</sup> pfennig der 8000 undt nit 4000 gl. gefuehrt, undt annoch fuehren. Gestalltsamb nebet vangesetzten praesumptioes dise Eüre schrift widersprechen der allgemeine wahn undt Niemahl widersprochne Meinung, das die Frau Muetter sel. 8000 gl. vättil. guets von der lesten erb=partage voraus gezogen, undt haben die söhn bis auff vorschein diser schrift nichts anders gewust, undt das widerspihl von der Muetter Niemahl vernommen. Es werden selbe widerspruch die Erb=Rodell, in welchen man ja die verzeichnuss des vorauszugs finden wirdt: Es widersprechen die annoch lebendige Zeügen, welche der Erbtheilung beygewohnet: Es widerspricht das guet selbstn, weilen ja ungläublich scheint, das das Mütterl. guet das vätterliche in der quantitet solle übersteigen, sonderbahr weilen dis guet alles Ein schweiss ware, welcher aus den wangen undt leib unsers allerliebsten hr. vatters sel. getruckhet worden. Zuedemm bringen die in allen rechten platz findende Praejudicia grosses gewicht bey, und benennen eüren vorgeschützten schrift die Crafft, etwas wichtiges wider die söhn Zue evincieren. Gesetzt das die söhn oder Ein oder der andere Jhre schuldigkeith nit beobachtet, so ware sie doch nit befuegt Jhnen das vätterl. guet abzusprechen; ja wan auch dise minderung in dem Mütterlichen guett geschehen, so müeste man solche missbillichen, weil die Summa infra partem legitimam under dem Einem jedem kindt zueständigen theil steigen wurde. Nemmet (Es ist ein sach die das gewissen betrifft)

Nemmet auff die wagschalen eüres gerechten urtheils eüre vorige undt die jetzige Meinung, ob nit der Eigennutz Eüch in der lesteren Meinung der 4000 gl. so hartneckhig machet? Wie baldt kan von der sonst schwachen Muetter Ein fehler geschehen sein? wan dis, wie gefährlich falls Eüren seelen eüre anforderung? Nemmet Eüch selbstn Zue Rath, warumb Jhr dise schrift so sehr Ehren, ob es nit villmehr aus Eigen Nutz als liebe gegen der Muetter geschehe? Gesetzt sie wurde wider eüch sprechen, wie hart wurdet Jhr eüch darzue bequemen? Dis ist kein warhaffte lieb, welche mehr sich selbstn als das heil der geliebten Muetter ansichet. Dass aber

7.<sup>mo</sup> Mann verwirfft, das daraus erfolge, die Fr. Muetter sel. seye S.V. Ein lugnerin, habe ohnrecht gehandelt, habe ohnrecht guet den töchtern Zuegeschriben etc. undt was dergleichen folgereyen mehr: so seindt dis termini oder wörter, welche in rigore loquendo aus dem vorhergehenden fliessen, allein von keinem Tribunali oder Richterstuel können guetgeheissen werden, auch kein brueder ist, der so ohnehrenbietig undt undanckhbahr gegen seiner Muetter sich aufführe, sonder es Nur von dem gegentheil abgetrungen, undt mit gewalt hervorgesuechte termini oder wörter seindt, die anforderung der brüeder dem schein nach Zue Missbillichen, undt ohnanstendig zuemachen. Allein, hertzliebste schwesteren! betrachtet, das in allen Rechten, wan Ein pflegkindt gegen seinen Patronen, Ein waisslin gegen seinen vormünder, Ein kindt gegen seinen Eltern ein action oder handel führet, Gesetzt das disser handel sonst de jure von rechts wegen ein infamiam oder verschreiuung auff sich haltete; das sage der Richter undt der kläger allzeith der action oder handel einen anderen Nammen geben mues, nur damit die Ehr, welche Ein Client seinem Patronen, Ein waislin seinem vormünder, Ein kindt seinen Elteren schuldig ist, nit geschmecht werde. Eben also, Hertzliebste schwesteren, steht eüch von allem Recht zue, eüren Muetter Zue schonen, undt von solchen schreckhlichen undt missgezimblichen worten abzuestehen; dan ja nit Zue glauben, das wan sie auch unrecht geschriben, sie solches mit wissen des unrechts gethan habe, sonder eintweders aus irriger meinung, sie seye solches berechtet zu thuen, oder aus Zarter liebe gegen den töchtern, oder aus bitterkeith gegen den beleidenden söhnen geschriben. Zuedemme wurde Es schwer, undt wider alle Rechts=ordnung fallen, wan Ein kindt wider seine Eltern, indem es sich in der gefahr verletzt zue werden sichet, lebendig oder todt sein Recht nit suechen dörffte, nur alein darum, weilen die Eltern des ohnrechts beschuldigen ohnanstendig scheineth; wie wohlen dis nit leichtlich geschehen soll, sonder so vill möglich den Eltern zu schonen ist. Aber in solchem fahl abstrahiert man, undt haltet stillschweigen von dergleichen odiosi termini undt ohnanstendigen

folgerungen, undt setzet den litem inert den schranckhen der gebührenden Ehrenbietigkeith fort. überdies können Eüch die brüeder mit fueg replicieren, das wan Jhr sie ohnehrenbietig gegen Jhrer Muetter nennet, so nennen sie eüch gegen dieselbe unbarmhertzig undt undt danckhbahr, weil Jhr aus liebe des Eigen Nutzes Eüre Muetter bey Eürer so zweifelhafften undt gefährlichen sach in Einer so schwehren verantwortung steckhen lassen vor jenem strengen richterstuhl, bey welchem auch das geringste gwissen stäüblin auff die wagschalen gezogen wirdt. Aber fern seye von beyden partheien, das sie mit solchen harten folg=Ziehungen gegen Einander auffziehen, weilen hierdurch die streitigkeithen nit geendet, sonder Nur hitziger angeflammet werden. Dannethin

8.<sup>vo</sup> Obschon die schrift eüch zu schützen, undt Ein starckhe prob eüch an die handt zuegeben scheint, so macht sie doch die billichkeith eürer anforderung nit gewiss, sonder zweifelhafftig; dan im gegentheil auch so schwere proben, Praejudicia, Possessiones, praesumptiones an tag gelegt werden, wie oben gemeldet, welche eüre schrift wo nit gar umbstossen, doch merckhlich entkrefftten.

Wan Nun, hertzliebste schwesteren, Eüre anforderung zweifelhafftig, wie könt Jhr ruhig im gewissen selbe eüch undt Eüren kinderem Einziehen? ach! Zweifelhafftes guet haben ist so vill als ein Zweifelhaffte seel besitzen! undt damit ich das marg meines discours angreiffe, so Erweget wohl, wie unverantwortlich Jhr eüch gegen Eüre Muetter haltet, wan Jhr bey Einer solchen zweifelhafften sach das heil Eürer Muetter noch lenger im Zweifel steckhen lasset; den gesetzt das sie (wie sehr Zue fürchten undt die wirung undt confusion in anderen rechnungen ein gleiches weisen) durch unachtsammkeith undt fehler disen verwirrung in der Erbschafft anlass gegeben, so könt Jhr leicht erachten, das sie desswegen annoch vor der strengen gerechtigkeit angehalten werde. Die exempel seindt ... Zue schreckhlich, welche Zeigen, das man alldort auch die gerechtigkeit richten, undt Zu Zeiten Ein seel sambt den Nachkömmlingen bis auff 100 undt mehr Jahr in der pein gelegen, bis undt so lang die gerechtigkeit auff der welt erfüllet worden. Gehet zuruckh, hertzliebste schwesteren, mit Eürer gedächtnuss, undt erweget, was ver sonderbahre guethaten liebe undt schutz Jhr von Eüren lieben Muetter Empfangen, so werdet Jhr baldt schliessen können, ob die liebe Muetter dis umb eüch verdienet, das Jhr sie in so starckhe verantwortung vor Gott werffen, undt Jhr heil auffschieben, da doch das urtheil bey Eüch stehet, Jhr heil aus den Zweifel in die gre[cht]igkeith zue stellen. Lasent Eüch nit von dem Eigennutz verblenden, das Jhr wegen 166 gl. 26 schill[ing] 4 angster (dan so vill machet jeder theil von dem drittel der disputierlichen 4000 gl. wan man den 3.<sup>tel</sup> in 8 theil

zertheilt) so wohl eürem gwissen grossen zweiffel undt gefahr als auch Einer Muetter die Verzögerung Jhres heils auffburden. Gehet Zue Rath mit gelehrten gewissenhafften Männern, undt sichet doch alle Mittel, eüre undt Eüer Muetter seel, gwissen, undt guet in sicherheith undt ruhe zu setzen: wer weiss, ob nit disen augenblickh eüere liebe Muetter eüch umb hilff kläglich anflehet. Gueth ist das wir als kinder förchten müssen, undt in der ungewissheith leben. Mir ist Einmahl Ein grosse forcht uber Mein hertz kommen, undt kan mich nit in die ruhe begeben, bis undt solang die freüdice Zeitung der geschlossnen vereinbahrung vernemmen kan.

Derohalben, Hertz Allerliebste brüeder und schwester, falle ich eüch jeden undt besonders Zue füessen, undt bitte Um **Jesu** undt Maria willen allerdemüetigst, Jhr wollet doch eüre liebe Muetter baldt aus so schwehrrer verantwortung erledigen, undt so wohl allen Eigennutz, welcher den fortgang der gerechtigkeit undt des fridens mit verhin-deret, von eürem hertzen verbahnen, als auch in der stille undt fri- den baldist ach! (dis verlangt eüre Muetter) baldist einen gütli- chen undt gerechten Vertrag mit Einanderentreffen, so wirdt der Neügebohrne Jesus als Ein fürst des fridens Eüch mit dem reichen einfluss seiner göttlichen Gnaden beystehen, undt eüre erbschafft mit dem himlischen segen also eraüffnen, das Jhr selbe in freüden ohne beschwehrung eüren gewissens geniessen, undt auch mit göttli- cher hilff, welche dem recht undt fridliebenden niemahl abgehet, Zum trost undt heil eüerer kinder vermehreten möget. Schonet doch, ich bitte nochmahlen, schonet doch eüer lieben Muetter, undt vereinbah- ret eüch ohne lautbahre streittigkeit, damit Jhr nit den ruhm, wel- chen Jhr eüch mit eüer bisanheriger Einigkeit bey allen gerechten gemüethern auch aussert dem landt erworben, so schandlich bey dem Endt vertilgen, undt den feinden ein glori, Eüch den schaden, der Muetter aber Ein Unehr verursachen. Hüetet eüch sorgfeltigst, das Jhr Eüre Ehrliche Muetter nach Jhrem todt vor der obrigkeit [=Am- mann bzw. Stabführer und Rat der Stadt Zug] herumziehen, undt den leüthen anlass geben Zue argwohnen, oder auch freventlich Zue ur- theilen, als wan die erbschafft mit Ungerechtigkeit vermengt wäre. Jch aber Nemme Zumb beschluss Gott Zum Zeügen, undt protestiere vor Gott undt der welt, das kein auch geringstes wörtlein aus meiner fe- der geflossen, welches eintweders aus partheilicher passion, oder aus ungerechten argwohn, oder aus gewaltsammer praeocupation her- stamme, sonder habe meine intention (gott weiss!) nur allein dahin gerichtet, damit so wohl der gerechtigkeit, undt dem heil unser liebsten Frau Muetter sel. gesteuert werde, als auch keine seel von Meinen lieben geschwisterigen durch den blinden Eigennutz in gefahr gerathe. Wan aber etwan wider Mein willen undt verhoffen einen oder

dem anderen theil eine beleidigung undt verdruss von dem eiffer meines hertzens Zuegefüegt worden, so bitte ich selben fussfällig umb verzeihung, mit flehentlichem ersuechen, Er wolle mit den abgang der völligen erkantnuss aller proben ersetzen, so will ich gantz gern seiner parthey beypflichten, auff welche die gerechtigkeit undt gewichtigere argumenta sich Mehrers lenckhen: aber bey sothaner bewanhnuss der sachen stehet die anforderung Meiner schwesteren gefährlich, jedoch erlasse ich alles meliori undt saniori iudicio, weil mich zu keinem richter in Einer so gefährlichen undt gewissenhaftten sach auffwerffen, sonder nur Meine ohnmassgebliche Meinung eröffne. Jndessen versichere ich eüch alle, hertzliebste brüeder undt schwester, das Niemahlen aussetzen werde, Gott in Meinem tägl. Messopfer undt gebett angelegentlichst Zue bitten, damit vermittelst seiner göttl. gnadt die liebe Einigkeit fortgepflantzet, undt das heil unser lieben Muetter durch Eüren fridlichen entschluss baldist versicheret werde; wie ich dan auch von dem tag an (Es ware der erste dis Monaths) da ich die streitigkeit von unpartheischer handt vernommen, allzeit undt täglich Mein hl. Messopfer dahin applicieret, undt noch ferners bis zue ausgang des handels applicieren werde. Dan ich mich höchst beglückhsehliget undt Meines wunsches gewähret erkennen wirdt, wan so wohl ich als auch diser mein brüederl. bestmeinende Erinnerung in gütetest undt hertzlichest angedenckhen auffgenommen wurde, undt mir die erwünschte gelegenheit an die handt gegeben, mit welcher mich werckhtätig bescheinen könnte. dass Zu leben undt Zue sterben allzeith bereith seye ...".

"Erinnerungs=schreiben An Meine liebste Geschwistrige. De Anno 1725.

- 1) Schwester Maria Ludovica Genoveva war freilich nicht erbberechtigt, war sie doch bereits 1696 als Novizin des Klosters Maria Opferung in Zug ausgesteuert worden, s. Zurlaubiana MsZF 35 VI 286f.
- 2) Diese war am 14. Oktober 1724 gestorben; das Inventar von deren Hinterlassenschaft s. Zurlaubiana AH 72/11.
- 3) Das Inventar s. ebenda AH 54/104.
- 4) s. ebenda AH 54/104 Seite 2, Zeile 23ff.
- 5) Beat Franz Plazidus hatte keinen Anspruch auf das mütterliche Gut, da er seine Erbportion vollumfänglich aus dem "Pariser guoth [d.h. auf den auf dem Hôtel de ville daselbst lastenden Schuldverschreibungen]" empfangen hatte, s. ebenda AH 54/104 Seite 2, Zeile 32-37 sowie AH 72/155 Seite 2, Zeile 47ff.
- 6) s. ebenda AH 54/104 Seite 2, Zeile 29f. sowie AH 72/155 Seite 2, Zeile 45ff.
- 7) s. Anm. 3
- 8) Die letzten 6 Wörter sind unterstrichen.

---

Kopie, von Augustin Zurlauben, mit Dorsualnotiz von ebendemselben AH 123, 127-133 - Blatt 133<sup>r</sup> leer